

Predigt für einen Sonntag in der Trinitatiszeit (13.)

Kanzelgruß: Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Gemeinde: Amen.

Das Gotteswort für diese Predigt lesen wir im Evangelium des Lukas im 10. Kapitel:

- 25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?**
- 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?**
- 27 Er antwortete und sprach: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst“.**
- 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.**
- 29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?**
- 30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber, die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen.**
- 31 Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber.**
- 32 Desgleichen auch ein Levit: als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.**
- 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn;**
- 34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.**

- 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr ausgibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.**
- 36 Wer von den diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?**
- 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!**

Lasst uns beten: Herr, Du begegnest uns in deinem Wort. Gib uns sehende Augen dich zu erkennen. Öffne unseren Blick für unsere Mitmenschen, dass wir nicht an ihnen vorübergehen, ohne zu erkennen, dass du uns auch in ihnen begegnen willst.

Gemeinde: Amen.

In Jesus Christus geliebte Gemeinde!

Von den Augen ablesen – das ist die Kunst der Liebenden. Mit welcher Liebe können Eltern auf ihre Kinder sehen. Wünsche der Eltern von den Augen ablesen, in den Augen des Schwerkranken nach seinem Befinden forschen – das alles gelingt einem barmherzigen und mitfühlenden Herz. Was können die Augen alles aussagen. „*Das Auge ist des Leibes Licht!*“ sagt Jesus. Besonders Kinder, aber auch geistbewegte, kluge und mitfühlende Menschen haben sprechende Augen. In unserem Evangelium kommt es auf Barmherzigkeit und Liebe an. Aber dabei spielt auch der Blick der Augen eine besondere Rolle.

So fragen wir nach den Augen Jesu und dem Blick des Schriftgelehrten. Wir prüfen die entscheidenden Augenblicke auf der Straße nach Jericho und erkunden, wie wir entschieden und froh in die Welt sehen können.

Was bedeutet

1. *ein offener, klarer oder ein versteckter Blick?*
2. *ein entscheidender Augenblick?*
3. *ein entschiedener Blick?*

1. ein offener, klarer oder versteckter Blick

Zuerst sehen wir auf Jesus. Er ist die Mitte dieses Evangeliums. Er ist das Wunder Gottes unter uns Menschen. Wie sieht er uns an? Durch seinen aufmerksamen Blick entdeckt er Zachäus im Baum. Er holt ihn zu sich herunter. Seine Liebe entfacht in diesem Mann eine riesige Freude. So lädt Zachäus Jesus sofort in sein Haus ein. Ein anderes Beispiel: Petrus hat den Herrn verleugnet. Die Augen Jesu sind voller Schmerz über den Verrat, aber zugleich erfüllt von erbarmender Liebe. So schaut er zu Petrus. Tränen der Reue und Buße bringen diesen wieder zurück. „*Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?*“ fragt der Apostel Paulus.

Die Künstler haben sich von jeher für die Augen und den Blick Jesu interessiert. In orthodoxen Kirchen gibt es Ikonen des Erlösers. Wo man sich auch im Kirchraum befindet, die Augen Jesu sind auf den Betrachter gerichtet. Da trifft uns ein offener, wissender, duldbarer Blick, aus dem ernste Liebe hervorleuchtet. Wie sieht Jesus den Schriftgelehrten an? Wir wissen es nicht. Doch im Zusammenhang mit dem vorangehenden Text erfahren wir etwas Wesentliches: gerade preist Jesus den himmlischen Vater, dass er seine Botschaft auch den schlichten und einfachen Menschen offenbart. Doch wie schnell wird diese Freude getrübt. Das kennen wir. Wie schnell erstarrt Freude durch unvorhergesehene Misstöne, Methoden des „alt bösen Feindes“. Er kann das Gute, die Freude und die Liebe nicht ertragen. Hier wird der Schriftgelehrte benutzt: Er stellt Jesus auf die Probe. Blitzt Hinterlist aus seinen Augen? Er ist extra aufgestanden. Das ist damals unüblich, wenn man öffentlich spricht. Er ist erregt: Wird Jesus die richtige Antwort geben? Aufmerksam achtet Jesus auf die Gelehrsamkeit dieses Mannes. Er lässt ihn selbst die Antwort geben. Es ist goldrichtig, auch für uns heute, was der Schriftgelehrte ausführt: das Gottesreich ist zu ererben durch das Gottesgebot der Liebe zu Gott und zugleich zu unseren Mitmenschen. Es ist also nicht zu erwerben. Das Erbe ist nicht Verdienst oder Lohn, sondern Gnade. Das weiß der Schriftgelehrte. Zum Erbe gehört die Liebe. Nur so steht das Gottesreich offen. Auch für uns gilt diese Tatsache. Flüchten wir uns aus ihr, wie es der Schriftgelehrte mit seiner nächsten Frage versucht: „*Wer ist denn mein Nächster?*“ Denken auch wir: Was gehen mich denn andere Menschen an? Kann ich nicht an ihren Schwierigkeiten vorübergehen? Da erzählt Jesus eine Geschichte, in der es auf drei entscheidende Augenblicke ankommt.

2. Ein entscheidender Augenblick

Mitunter müssen wir kurzfristig, geradezu in einem Augenblick, eine Entscheidung fällen. Wie schwerwiegend und weittragend sie sich auswirken wird, ist in der Kürze der Zeit oft nicht erkennbar. Da ist der Abstieg von Jerusalem in den heißen Jordangraben nach Jericho. Er ist äußerst beschwerlich, ja sogar gefährlich. Aktionen von Terroristen und Wegelagerern machen die Gegend unsicher. Plötzlich fallen sie über ihre Opfer her und sind ebenso schnell wieder in den Klüften der Gebirge verschwunden. Die Opfer überlassen sie ihrem Schicksal. Ein solcher Mensch liegt halbtot am Straßenrand – erzählt Jesus. Da aber naht *der entscheidende Augenblick*: Es sind Schritte zu hören! Das gibt Hoffnung! Knapp ist der Bericht: „**da er ihn sah**“ – das ist der Augenblick, der alles entscheidet! „**Da er ihn sah, ging er vorüber!**“ Die Hoffnung bricht zusammen, Rettung gibt es da nicht! Hat der halbtote Mann am Straßenrand etwa sehen können, dass es ein Priester ist, der sich ihm nähert? Das hätte die Hoffnung auf Rettung beflügelt! Aber sicherlich treibt die Angst den Priester weiter. Er macht sich nicht einmal die Mühe, nachzusehen, ob diesem Mann noch geholfen werden kann. „**Desgleichen auch ein Levit: als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber**“. Zwei lebensbedrohliche Enttäuschungen für das Opfer! Im Augenblick der Entscheidung ist nicht der Stand oder die Bedeutung eines Menschen entscheidend, sondern die Hilfe.

Ein Dritter naht. Ist für den Leidenden überhaupt noch die Kraft vorhanden, auf Rettung zu hoffen? „**Da er ihn sah!**“ uns kann der Atem stocken. Wie wird es weiter gehen? Es geht sehr schnell, fast ohne Überlegung. Die Gedanken und Taten dieses Mannes sind einzig auf die Rettung des Menschen bezogen. Und das ist der Anfang: „**als er ihn sah, jammerte er ihn!**“ In diesem kurzen Blick, ja Augenblick, lag alles an Erbarmen, Mitleid, Lust zu helfen und zu versorgen! Und dann geht alles seinen Gang, behutsam in der Liebe, kenntnisreich in der Pflege, großzügig in der Versorgung und bedacht auf die Nachsorge.

Es sind drei Augenblicke und zwei Welten tun sich auf. Es ist die Eiseskälte der Angst und der Lieblosigkeit, aber zum anderen die Sommerwärme der Barmherzigkeit.

Jesus erzählt: „**Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin;**“

Ausgerechnet von einem Samariter erzählt Jesus diesen Einsatz erster und weiterer

Hilfe. Wir können uns heute kaum vorstellen, was das für die Zuhörer bedeutet hat. Ein Samariter! Das ist doch damals ein Sektierer, ein von den Juden ganz und gar verachteter Mensch. Man spricht nicht mit ihm und meidet jede Gemeinschaft. Jesus durchbricht diese Schranken. Da spricht er mit einer Frau am Jakobsbrunnen. Sie verwundert sich darüber und sagt zu Jesus: *„Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du doch ein Jude bist und ich eine samaritanische Frau?“* Jesus sieht den Menschen, nicht seine Rasse oder wozu er zählt und gerechnet wird. Was aber zählt, ist das barmherzige Herz im richtigen Augenblick.

3. Ein entschiedener Blick

Wie schön hat Jesus dem Schriftgelehrten die Welt der Liebe und Hoffnung am Beispiel des Samariters dargestellt. Demgegenüber steht die Eiseskälte der Lieblosigkeit. Jesus wirbt um das Herz dieses gelehrten Mannes. Er achtet seine Kenntnisfülle. Er verachtet ihn nicht. Unmerklich aber ist der Schriftgelehrte selbst auf die Probe gestellt, doch nicht aus berechnendem, kaltem Herzen, sondern in Liebe. Jesus wirbt darum, das Gute zu erkennen. So ist unser Herr. ER ist die Liebe selbst. Nun lautet die Frage nicht: **„Wer ist denn mein Nächster?“**, sondern **„Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen, dem der unter die Räuber gefallen war?“** Die Antwort ist klar und unausweichlich: **„Der die Barmherzigkeit an ihm tat!“** Noch immer spricht der Schriftgelehrte als ein kluger und wissender Mann. Ein kurzes Wort Jesu stellt ihn aber vor die aufgezeigte Wirklichkeit: **„So geh hin und tu desgleichen!“**

Gott segnet jede Erfüllung der Gebote. Das ist ein gutes Leben, wo man Gott und dem Nächsten dient. Jesus gibt die Verheißung: *„Tu das, so wirst du leben!“* Es handelt sich um ein Leben der Liebe und Barmherzigkeit, der Freude und Dankbarkeit, ein Leben des Glückes mit Jesus, das niemand zerstören kann. Wer Anderen Freude bereitet, erfreut sich selbst. *„Seine Freude in der Freude des Anderen finden können, das ist das Geheimnis des Glücks!“* Wer barmherzig ist, der wird Barmherzigkeit erfahren. Die Worte Jesu werden ihn erreichen. Sein Leben wird klar und sein Blick entschieden. Entscheidend ruht der Blick Jesu auf dem Schriftgelehrten: *„Tu das!“* Wer Jesu Worten vertraut und nach ihnen leben will, dessen Wesen ist klar und sein Blick ist entschieden.

Es bleibt noch eine Frage: Wo sind wir in der Geschichte? Das wird jeder für sich beantworten müssen. Stehen wir vor Jesus, dem wahren barmherzigen Samariter? Dann sollte uns sein Wort treffen, sein Blick der Liebe uns helfen.

Hat unser Evangelium reiche Früchte getragen? Die Liste der barmherzigen Samariter ist lang. Denken wir nur an die vielen Helfer, die freiwillig und ohne Lohn einspringen: ein diakonisches Jahr, als Entwicklungshelfer in fremde Länder hinausziehen, Ärzte ohne Grenzen und andere Programme. Was bedeutet da schon ein Handgeld oder geringe Zahlung. Ein erbarmendes Herz gehört dazu, den Menschen in ihren Nöten beizustehen und zu helfen. Unvergessen bleibt Albert Schweitzer, der Europa mit allen Möglichkeiten verlässt um den Eingeborenen Afrikas in Lambarene nahe zu sein und ihnen zu helfen. Dabei gibt ihm Gott in reichem Maß, was er in Europa aufgegeben hat. Denken wir an Mutter Teresa, die sich nicht scheut vor Armut, Elend, Ansteckung und Seuchen, nur um den Ärmsten in Kalkutta und anderswo in ihren Nöten beizustehen und zur Heilung zu verhelfen oder sie nicht einsam sterben zu lassen.

Es sind Menschen eines inneren Reichtums. Entschieden gehen sie ihren Weg. Sie alle kennen das Glück des barmherzigen Samariters: aus Liebe handeln und im Glück des Mitmenschen sein eigenes Glück finden. Wer ist mein Nächster, wer wartet auf mich? Jesus ist auf diesem Weg zu finden. Und ihn zu entdecken in seiner Barmherzigkeit und Liebe – das ist das größte Glück.

Amen.

Gebet: Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für die Gabe deiner Gebote, womit du unser Leben mit Freude erfüllst. Bei all unserem Versagen, wenn wir von Sünde verwundet sind, erbarmt sich dein lieber Sohn, Jesus Christus, unser Herr, wie ein barmherziger Samariter und hilft uns wieder auf. Dafür loben und preisen wir dich um Jesu Christi willen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unseren Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir	ELKG 263
Herz und Herz vereint zusammen	ELKG 217
Liebe, die du mich zum Bilde	ELKG 255,1-5
Liebe, die mich ewig liebet	ELKG 255,6+7

Verfasser: Sup. em. Johannes Rüger
Postfach 34 11 32
04233 Leipzig
Tel + Fax: 03 41 / 42 48 0 22
e-mail: JohannesRueger@web.de